



Best-Practice-Beispiel 4: Lokales Stipendiennetzwerk

Typ / Format:
Netzwerk

KONZEPTION

Akteur*innen:

- Initiator*innen: Zuständige für Stipendienarbeit an den Hochschulen (z. B. zentrale Stipendienstelle)
- Beteiligte: weitere Akteur*innen mit direkten Bezügen zur Stipendienarbeit von Hochschulen an demselben oder einem benachbarten Standort

Zielgruppe(n):

- zentrale Stipendienakteur*innen (u. a. Stipendienstelle, Talentförderung, studentische Stipendienbotschafter*innen von Begabungsförderwerken) an einem Hochschulstandort

Ziele / Zweck:

- Stipendienkultur in einer Stadt bzw. (Städte-)Region entwickeln bzw. stärken
- Akteur*innen der operativen Stipendienarbeit und studentische Stipendienbotschafter*innen am Standort systematisch vernetzen, damit sie sich regelmäßig austauschen und ihre Stipendienarbeit an Schnittstellen abstimmen können

Kurzbeschreibung des Konzepts:

- Das Stipendiennetzwerk besteht aus den Angehörigen mindestens zweier Hochschulen, die für die operative Stipendienarbeit zuständig sind, sowie aus Stipendienbotschafter*innen oder Stipendiatensprecher*innen.
- Das Netzwerk bietet den Rahmen, um Unterstützungsangebote für Stipendieninteressierte, z. B. Workshops und Stipendienmessen, organisatorisch und inhaltlich abzustimmen. Das vermeidet Überschneidungen und bietet Studierenden aller Hochschulen breiteren Support.
- Die Netzwerktreffen sollten möglichst regelmäßig stattfinden, beispielsweise einmal im Semester. Dieser Turnus erlaubt es,

frühzeitig gemeinsame Aktivitäten und Termine abzustimmen (z. B. gemeinsam oder abwechselnd ausgerichtete Veranstaltungen).

- Sofern die Hochschulen Informationsarbeit für Studieninteressierte auch an Schulen leisten, lassen sich durch die Koordination im Netzwerk Schulbesuche zwischen den Mitarbeitenden und Botschafter*innen aufteilen. So lassen sich in Summe mehr Schulen im Standortumkreis abdecken.

OPERATIVE UMSETZUNG

Themen / Inhalte:

Im Rahmen des Netzwerks lassen sich folgende Fragestellungen kooperativ bearbeiten und gemeinsame Strategien und Aktivitäten dazu entwickeln:

- Wie lassen sich mehr Studieninteressierte und Studierende am Standort / in der Region für Stipendienchancen sensibilisieren und auf ihrem Bewerbungsweg unterstützen?
- Welche Maßnahmen kann man gemeinsam umsetzen, wie kann man sinnvoll und effektiv kooperieren, was kann man voneinander lernen?
- Mit welchen weiteren Akteur*innen und Multiplikator*innen innerhalb der Stadt / Region / Hochschulen kann man an Schnittstellen in der Stipendienarbeit zusammenarbeiten?

Planung:

- Ansprechpersonen an benachbarten Hochschulen identifizieren und zu einem ersten Vernetzungstreffen einladen – ggf. zunächst mit nur einer Hochschule starten und das Netzwerk sukzessive erweitern, falls erforderlich
- klären, wie groß der Kreis der Mitglieder dauerhaft sein soll / welche Akteur*innengruppen zu beteiligen sind; ggf. zu Beginn auf die unmittelbar mit Stipendien befassten Mitarbeitenden fokussieren und eine*n Stipendienbotschafter*in eines Begabtenförderwerks einbinden

Voraussetzungen / erforderliche Ressourcen:

- (virtueller) Raum an einer Hochschule, ggf. im Wechsel an den beteiligten Hochschulen
- frühzeitige Terminfindung (z. B. zum Ende eines Treffens Folgetermin vereinbaren) oder regelmäßigen Turnus definieren
- Zeitrahmen: ca. 90 bis 120 Minuten
- verantwortliche Person bestimmen, die die Netzwerktreffen koordiniert (ggf. Rotationsprinzip)

Hinweise zur Umsetzung:

- kann als bewusst niedrigschwelliges Austauschformat dienen und sowohl in Präsenz als auch digital umgesetzt werden
- Eine Agenda und ein Ergebnisprotokoll können bei Einbindung vieler Personen bzw. häufig wechselnder Mitglieder, z. B. Stipendienbotschafter*innen, ratsam sein.

TRANSFER / WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN



Kontakt:

Katja Hensel, Fachhochschule Dortmund
Marie-Christine Boos, Technische Universität Dortmund